



Evaluation „Familienzentren an Grundschulen“

Ergebnisse aus der 2. Phase der Evaluation (2017)

Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Gelsenkirchen, 10.01.2018

Methoden in der 2. Evaluationsphase

Durchführung von drei Kinderdiskussionen mit insgesamt 23 Kindern aus den 4. Schulklassen an allen Schulen im Januar 2017 (Thema „Übergang“)

Lehrforschungsprojekt „Integrierte Dienstleistungen für Kinder und Familien“ im B.A.-Studiengang Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen: Durchführung von Interviews durch Studierende in der Zeit von Februar bis März 2017

- 23 Interviews mit Eltern von Drittklässler/inne/n der drei Schulen
- 13 Interviews mit Eltern von Fünftklässler/inne/n aus zwei Schulen
- 12 Interviews mit Lehrkräften der drei Schulen
- 6 Interviews mit Fachkräften der OGS der drei Schulen

Zusätzlich 6 Interviews mit Müttern in Brückencafés an zwei Schulen

Konzeptionelle Grundlagen

Ziel von FamZGru: Abbau von Bildungsbenachteiligung und Förderung von Chancengleichheit

- „Primäre Herkunftseffekte“ (Leistungsstand und –potenzial) und „sekundäre Herkunftseffekte“ (Präferenzen und Entscheidungsverhalten der Eltern) als Ansatzpunkt: Förderung der Kinder und Stärkung der Eltern
- Verknüpfung der Betrachtung von schulischen und familiären Faktoren
- (Weiter-)Entwicklung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Übergang in die weiterführende Schule /1

Schüler und Schülerinnen:

- freuen sich auf die neue Schule und stehen dem Übergang positiv gegenüber;
- sind sehr gut und über vielfältige Informationsquellen informiert;
- dürfen entweder selbst entscheiden oder sind stark an der Entscheidung beteiligt.

Wünsche an die weiterführende Schule richten sich auf

- gute Schulerfolge,
- nette neue Kontakte zu Kindern und nette Lehrkräfte,
- besseres Klassenklima durch mehr „Ruhe“ bzw. weniger Konflikte,
- saubere Schulen mit guten und vielfältigen Lern- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Übergang in die weiterführende Schule /2

Eltern / Lehrkräfte:

Mehrheitlich konsensualer Prozess; einzelne Konfliktfelder

- Lehrkräfte messen dem Übergang und seiner Vorbereitung hohe Bedeutung zu; es gibt vielfältige Aktivitäten / Gespräche.
- Die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrkräften im Vorfeld der Entscheidung ist wichtiger als die formale Schulformempfehlung.
- Die meisten Eltern wünschen sich vor allem, dass die weiterführende Schule zu den Neigungen, Interessen und Potenzialen ihres Kindes passt.
- Bevorzugt wird oft der Schulwechsel auf das Gymnasium (zum Teil auch auf die Gesamtschule als „alternativer Weg“ zum Abitur).
- Eltern mit höherem Bildungsstand sind eher geneigt, sich ggf. über die Empfehlung hinwegzusetzen, Eltern mit geringerem Bildungsstand legen größeren Wert auf die Einschätzung der Lehrkräfte.

Übergang in die weiterführende Schule /3

- Bei vielen Eltern mit geringerem Bildungsstand besteht ein hohes Interesse an einem Bildungsaufstieg für ihre Kinder.
- Bei einigen Eltern von Drittklässler/inne/n finden sich ein Misstrauen gegenüber der Beratung durch die Schule bzw. die Lehrkräfte und die Angst vor Diskriminierung; eine Schulempfehlung in eine andere Schulform als das Gymnasium wird zum Teil als diskriminierend angesehen.
- Bei den Eltern der Fünftklässler/innen gibt es hingegen mehrere Beispiele dafür, dass Eltern mit geringerem Bildungsstand und mit Migrationshintergrund sich dank einer intensiven Beratung durch die Lehrkräfte trotz anfänglicher Bedenken für das Gymnasium entschieden und dort bislang gute Erfahrungen gemacht haben.
- Hier zeigt sich das Potenzial guter Beratung auf der Grundlage einer Vertrauensbasis für die Förderung der Chancengleichheit.

FamZGru: Angebote – Zielgruppe – Nutzung /1

Die Angebote des FamZGru sind vor allem niederschwellig angelegt und verfolgen das Ziel, Schule zu öffnen und Vertrauen aufzubauen. Das Angebotsspektrum ist vielfältig:

- **Angebote nur für Kinder:** z.B. Freizeitgestaltung, Stärkung des Selbstbewusstseins, Sport, Basteln und Entspannung;
- **Angebote für Eltern und Kinder:** z.B. Vater-Sohn-Treffen und Basteln;
- **Angebote nur für Eltern:** z.B. Informationsabende, Beratung, Seminare und Nähkurse.

- Die Angebotspalette wird von den Eltern insgesamt als umfangreich, jedoch auch noch ausbaufähig eingestuft.

FamZGru: Angebote – Zielgruppe – Nutzung /2

- **Eltern-Kind-Angebote** stoßen auf **mehr Resonanz** als reine Elternangebote (Beratungs- und Bildungsangebote und Angebote zum Austausch zwischen den Eltern).
- **Hoher Bedarf für Kinderangebote** über den Offenen Ganztag hinaus (z.B. Ferienangebote, Sport/Freizeit und Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund); nicht zuletzt für Kinder, die nicht am Offenen Ganztag teilnehmen.
- **Unterschiedliche Zielgruppen** (z.B. berufstätige / nicht berufstätige Eltern) benötigen **unterschiedliche Angebote** zu unterschiedlichen Zeiten.
- Eine befragte Mutter äußert sich skeptisch („Ich will mir nicht in die Erziehung hineinreden lassen.“)
- Die Eltern unterscheiden nicht, ob ein Angebot vom Familienzentrum, von der Schule, vom Sozialdienst Schule, vom Offenen Ganztag kommt – entscheidend ist der Zugang zu einem Angebot im schulischen Kontext.

Information der Eltern zum Familienzentrum

Der Großteil der befragten Eltern von Drittklässler/inne/n ist **gut über das Familienzentrum und seine Angebote informiert.**

- Das Angebot an **Informationsmedien** ist groß; viele Informationen über Kinder („Zettel“; vereinzelt Nutzung von whatsapp usw.).
- Trotz vielfältiger Informationskanäle werden **nicht alle Eltern erreicht.**
- Besonders **mündliche Informationen** erweisen sich als gut (über Klassenleitungen und vor allem OGS-Fachkräfte).
- Insbesondere berufstätige Eltern finden vereinzelt, dass Informationen zu spät kommen, um planen zu können.
- Je mehr die Lehrkräfte selbst informieren, um so stärker fühlen sie sich belastet.
- Information muss **kontinuierlich** erfolgen (sobald eine Unterbrechung eintritt – in einem Fall durch nicht besetzte FamZGru-Stelle –, scheint vieles in Vergessenheit zu geraten).

Akzeptanz und Nutzen aus Sicht unterschiedlicher Akteure

Lehrkräfte

- Die Einschätzungen sind **individuell unterschiedlich**; die meisten Lehrkräfte befürworten das FamZGru und sind gut informiert.
- Einige wünschen sich mehr Zeit für mehr Information und Mitwirkung, einige kritisieren genau diesen Aufwand („Überlastung“).
- **Unterschiedliche Haltung zu Eltern** / Bildungs- und Erziehungspartnerschaft („Soll man Eltern alles abnehmen?“).
- Zum Teil wird der Nutzen aus schulischer Perspektive bewertet („Entlastet mich das im Unterricht?“) und das **FamZGru additiv** („zusätzliche Aufgabe“) betrachtet.
- Zum Teil wird der **Aufbau von Vertrauen** sehr positiv gesehen („anderes Verhältnis zu Schule“, „entspanntere Atmosphäre“).
- Die **Erreichbarkeit von Eltern** wird unterschiedlich eingeschätzt („Eltern, die vorher nicht gekommen sind, kommen jetzt“ versus „manche wollen einfach nicht“).
- Die **Bereitschaft, sich zu engagieren**, um auch Eltern anzusprechen, die „schwierig erreichbar“ sind, ist unterschiedlich ausgeprägt.

Akzeptanz und Nutzen aus Sicht unterschiedlicher Akteure

Fachkräfte OGS

- OGS-Kräfte sind gut informiert und die **Grundhaltung zum FamZGru ist durchweg positiv**.
 - Die **Einbindung der Eltern** in die Schule wird als wichtig erachtet (Austauschmöglichkeiten, Hilfe zur Selbsthilfe).
 - Durch die **Verankerung in der Jugendhilfe** und z.T. eigene Erfahrungen mit Familienzentren in der Kita besteht bei den OGS-Kräften eine hohe Identifikation mit dem Konzept FamzGru.
 - Allerdings muss hinterfragt werden, welche pädagogischen Ansätze aus der Kita auf die **Altersgruppe** der Grundschüler/innen übertragen werden können („Eltern in die Schule hohlen“ versus wachsende Autonomie der Kinder – „ab hier schaffe ich das allein“).
 - OGS-Kräfte nehmen eine **Brückenfunktion** zum FamZGru wahr (persönliche Ansprache von Eltern).
 - Insgesamt erweist sich die **Verknüpfung OGS-FamzGru** als sinnvoll – dabei müssen aber Nicht-OGS-Familien gleichermaßen erreicht werden.
- **„Öffnung des Offenen Ganztags“**

Herausforderungen für die Nachhaltigkeit

- Beachtung sehr **unterschiedlicher Bedarfe** von unterschiedlichen Zielgruppen in der Elternschaft
- Verankerung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als **gemeinsames Leitbild**
- Nutzung der **Erfahrungen** aus dem Kita-Bereich – aber **Anpassung** an Bedarf der Altersgruppe
- Sicherstellung von **Kontinuität und Nachhaltigkeit** – auch bei Personalwechseln
- Klärung der **Rollenverteilung** und Stärkung der **Kommunikation** zwischen den Akteuren
- **Vernetzung der Teilsysteme** Schule, OGS, Sozialdienst Schule, FamZGru
- **Vom additiven Angebot zu einer „Offenen Grundschule“!**

Vielen Dank!

Für Rückfragen

E. Katharina Klaudy
Wissenschaft(f)t Praxis
Unternehmensberatung für Bildungseinrichtungen
Tel.: 0201.4360490
E-Mail: e.katharina.klaudy@gmx.net

Thomas Risse
Konkret Consult Ruhr GmbH
im Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Munscheidstr. 14
45886 Gelsenkirchen

Tel.: 0209.167-1250
Fax: 0209.167-1251
E-Mail: risse@kcr-net.de
Internet: <http://www.kcr-net.de>

Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey
Abteilung „Bildung und Erziehung im Strukturwandel“
Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ)
an der Universität Duisburg-Essen
Gebäude LE, 47048 Duisburg

Tel.: 0203.379-1805
Fax: 0203.379-1809
E-Mail: sybille.stoebe-blossey@uni-due.de
Internet: <http://www.iaq-due.de/>